Nr. 45 Deutschland 9,00 € Schweiz 18,60 sfr Österreich 10,20 € Benelux 10,80 € Italien/Spanien/Portugal (cont.) 12,20 € Griechenland 12,90 €

GEO WISSEN

DIE WELT VERSTEHEN

www.geo-wissen.de

GEO WISSEN Nr. 45 Entscheidung und Intuition



ENTSCHEIDUNG UND INTUITION

WAS WILL ICH?

Das Geheimnis der guten Wahl

GROSSES DOSSIER
Welcher Entscheidungstyp sind Sie?

INTUITION
Die Erforschung des sechsten Sinns

PARTNERSUCHE
Von der Qual mit der Wahl

WENDEPUNKTE
Das Leben in neue Bahnen lenken



Auf der Bank saß Gisela Meyer mit ihrem Mann kurz vor seinem Tod. Sie glaubt, dass die von beiden tief bereute Entscheidung, Organe ihres hirntoten Sohnes zur Transplantation freizugeben, ihn am Ende krank gemacht hat



Organspende mit Folgen

GISELA MEYER, 69, pensionierte Lehrerin für Krankenpflege und Hospizmitarbeiterin aus Bad Bodendorf

Ich habe meinen Sohn im Sterben allein gelassen. Welche Mutter würde das bei klarem Verstand tun?

Winterurlaub 1991. Die letzten Bilder, die ich von Lorenz gespeichert habe, sind wunderschön. Die Familie auf Skiern, er, fast 16, fuhr vor mir, ich staunte, wie groß er geworden war. Er fragte, ob er noch mal dürfe, allein. Warum nicht? Eine blaue Piste. Der Rest der Familie ging schon zur Ferienwohnung. Es wurde dunkel. Kein Lorenz. Wir sind dann noch mal zum Lift. Hörten, ein Junge sei verunglückt.

Er war eine Böschung hinuntergefallen. Mit dem Hinterkopf auf einen Stein geschlagen. Schwere Hirnverletzungen. Da lag er, als würde er schlafen. Entspanntes Gesicht, rosige Haut. Nur die künstliche Beatmung und die Infusion erinnerten daran, dass etwas nicht normal war. Ärzte und Schwestern kamen ins Zimmer, gaben Medikamente, lagerten Kissen um. Das gab Hoffnung. Dann aber, am nächsten Mittag, die Worte des Chefarztes. Unser Kind sei tot. Die Apparate würden schon bald abgestellt. Bis dahin sollten wir uns überlegen, ob wir einer „Organspende" zustimmen würden. Gebraucht würden Herz, Leber, Nieren, Augen ...

Eine unvorstellbare Situation: am Bett des eigenen Kindes zu sitzen, die warme Hand halten, das Herz schlagen fühlen, und dann so eine Entscheidung. Mein Mann hat später oft gesagt: Wir wurden in unserem schwächsten Moment benutzt. Es ging nicht um unsere Not oder die unseres Kindes. Wenn Sie Nein sagen, haben Sie den Tod anderer zu verantworten: Das stand im Raum. Aufklärung wurde uns bewusst vorenthalten, davon bin ich überzeugt. Kaum einer weiß, dass die Organentnahme bei laufender Beatmung geschieht. Dass der Spender dabei Stoffwechselreaktionen hat, der Blutdruck ansteigt, es zu Schwitzen kommen kann.

Reflexe, sagt die Schulmedizin. Aber Stimmen mehren sich, die sagen, man könne den Hirntod nicht mit dem Tod an sich gleichsetzen. Die Medizin aber brauchte diese Definition. Musste den Tod vom Herz ins Hirn verlagern, um an lebensfrische Organe zu kommen.

Gleich würden die Apparate abgestellt, dachte ich, als ich Lorenz zum letzten Mal sah, erst dann würde mit der Operation begonnen. Danach würden wir uns in Ruhe verabschieden können. Ich dachte, ich sei vorbereitet. Als Krankenschwester hatte ich Sterbende begleitet, deren Anblick im Tod Frieden ausdrückte. Anders bei Lorenz. Sein Gesicht sah nach der Organentnahme schmerzvoll aus. Schrecken und Panik überkamen uns. Wir hatten unser Kind im Stich gelassen.

Dieses Bewusstsein verstärkte sich später. Keinem Menschen, so wurde mir klar, darf vorgemacht werden, er könne dem Tod durch „Organspende" einen Sinn geben. Die Ohnmachtsgefühle haben etwas in uns kaputt gemacht, der Krebs bei uns beiden kam sicher nicht von ungefähr. Mein Mann ist kürzlich daran gestorben. Vor über zehn Jahren haben wir mit anderen Betroffenen eine Initiative zur „Kritischen Aufklärung über Organtransplantation" gegründet, um zu informieren. Wenn jemand alle Hintergründe zur Organentnahme kennt, seine Angehörigen miteinbezogen hat und dann aus Überzeugung sagt: „Ja, ich habe einen Organspendeausweis", dann kann ich das akzeptieren. Sonst nicht.

Protokoll: Elisabeth Hussendörfer